

SIA-Delegiertenversammlung 2016

22. April 2016, Zug

Referat Stefan Cadosch, Präsident SIA
(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Delegierte des SIA
Geschätzte Ehrenmitglieder
Werte Vorstandskolleginnen und –kollegen
Liebe Geschäftsleitungsmitglieder und Mitarbeitende der Geschäftsstelle
Liebe SIA-Gemeinschaft

Herzlich willkommen und danke, dass Sie so zahlreich unserer Einladung nach Zug gefolgt sind. Ein grosses Dankeschön der SIA Sektion Zentralschweiz und ihrem Präsidenten Patrik Bisang, die uns hier und heute im Burgbachsaal Gastrecht gewähren.

schweizerischer
ingenieur- und
architektenverein

société suisse
des ingénieurs
et des architectes

società svizzera
degli ingegneri
e degli architetti

swiss society
of engineers
and architects

In seinem Brief von Anfang März an die Firmenmitglieder des SIA, hat unser Geschäftsführer, Hans-Georg Bächtold, den letzten Kaiser von Deutschland, Kaiser Wilhelm II zitiert. Zu dessen Zeit, also in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, angesprochen auf seine Einschätzung der Entwicklung des Automobils, hat dieser einmal geantwortet: «Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung.»

Ich nehme an, Sie müssen bei dieser Einschätzung auch schmunzeln. Schmunzeln ob dem Umstand, wie fundamental falsch Kaiser Wilhelm die unumgängliche technologische und gesellschaftliche Veränderung der Mobilität eingeschätzt hat. Schmunzeln muss ich aber auch, weil mir solche «Status Quo bewahrende» und «Ja-Nichts-zu-Verändern-Aussagen» irgendwie bekannt vorkommen. Gehören sie doch auch heute noch, gute 150 Jahre später, zum klassischen Repertoire der Reaktionen auf grosse, gesellschaftliche Veränderungsprozesse – auch in unserem Land.

Vor einem Jahr schickte das Schweizer Volk mit einem Rekord-Nein von 92% die «Energiesteuer-Initiative» bachab. Eine Vorlage, die, so unausgegoren sie vielleicht gewesen sein mag, trotzdem das gute Ansinnen verfolgte, das Umsteigen von fossilen auf erneuerbare Energien zu beschleunigen. Dass gerade diese Vorlage in Sachen Nein-Anteil Geschichte schrieb erstaunt deshalb trotz allem.

Ein halbes Jahr später beschloss der Ständerat, die Steuerabzüge für energetische Sanierungen und Ersatzneubauten aus der Energiestrategie 2050 zu streichen. Mit viel Spannung wartete man deshalb auf den Entscheid des Nationalrates. Anfang diesen März hat sich dieser entschieden: Gebäudesanierungen und Ersatzneubauten sind wieder abzugsberechtigt, allerdings – und das ist neu – ohne jegliche Vorgaben in Sachen energetische Standards erfüllen zu müssen. Im Ergebnis läuft das auf dasselbe hinaus wie es schon die kleine Kammer entschieden hat: Der Steueranreiz zur energetischen Umgestaltung des Bauwerkes Schweiz ist Geschichte.

selnaustrasse 16
ch 8027 zürich
www.sia.ch
t 044 283 15 15
f 044 283 15 16
verkauf
t 061 467 85 74
f 061 467 85 76

Und was die Ablösung der AKW's zu Gunsten erneuerbarer Energien anbetrifft, hat sich unser Parlament – um es mal nett zu formulieren – auch nicht gerade als Motor des Wandels hervorgetan.

Frei nach Kaiser Wilhelm interpretiert heissen diese Münsterchen aus der gegenwärtigen Schweizer Politik gleichfalls nichts anderes als: «Wir setzen auf Öl und Atomkraft. Die Nutzung von Erdwärme, Sonne und Wind sind vorübergehende Erscheinungen».

Und schliesslich – um all dem noch einen letzten und ganz aktuellen obendrauf zu setzen – wurden auch die von uns im vergangenen Jahr erwirkten und bis 2020 versprochenen 2.5 Mio. Franken zur Förderung und Vermittlung von zeitgenössischer Baukultur bereits wieder auf eine halbe Million gekürzt.

Das sind mitunter herbe Rückschläge für all diejenigen – und damit auch den SIA – welche die zukunftsfähige und hochwertige Umgestaltung des Lebensraumes voranbringen wollen.

Nun könnten wir darob und ob der Realität, dass die Menschen und die Politik auf Veränderungen – und seien sie noch so wichtig und angebracht – grundsätzlich mit einem Abwehrreflex reagieren, den «Bettel» hinschmeissen und fortan in einem resignierten Zustand des «Laissez-Faire» verharren.

Aber der SIA wäre nicht der SIA, wenn er in seiner bald 180 jährigen Geschichte nicht gelernt hätte, auch bei härtestem Gegenwind stehen zu bleiben und für seine Ansichten und Werte weiterhin einzustehen.

Deshalb: Nehmen wir die erwähnten Beispiele als Ansporn und suchen wir noch intensiver den Dialog mit den Menschen unseres Landes. Und dies nicht nur wenn es um energetische Fragen oder die Wertschätzung von zeitgenössischer Baukultur geht. Auch die Raumplanung, die Ausbildung von Architekten und Ingenieuren und die Digitalisierung unserer Planungs- und Bauprozesse brauchen unsere Stimme. Und schliesslich auch die Honorierung unserer Leistungen ja überhaupt die Vergabe von Planungsaufträgen.

Als den Lebensraum der Zukunft, als die Kultur des Bauens massgebend verantwortende Fachleute, die noch dazu immer an der Schnittstelle zwischen den Bedürfnissen des Einzelnen und der Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft wirken, sind gerade wir Ingenieurinnen und Architektinnen als Übersetzer und Katalysatoren des verantwortlichen, nachhaltigen und fortschrittlichen Gedankens gefordert.

Und machen wir das in den nächsten Jahren nicht noch besser und intensiver, dann werden die Parlamentarier und Parlamentarierinnen den Knopf zum Abstimmen auch in Zukunft nur zur «Bodigung» unserer Vorschläge verwenden.

Mischen wir uns deshalb weiterhin konstruktiv aber auch unbequem und kritisch sowie mit innovativen und hochwertigen Lösungsvorschlägen in den öffentlichen Diskurs ein. Verschaffen wir unseren Anliegen noch mehr Aufmerksamkeit – insbesondere auf dem politischen Parkett.

Die Schweiz braucht und schätzt unsere Lösungsvorschläge. Das macht auch der Umstand deutlich, dass immer mehr Politiker und Politikerinnen, immer mehr Interessenverbände und Fachorganisationen unseren Rat, unsere Zukunftsperspektive, aktiv suchen.

Um uns noch intensiver mit unseren Vorstellungen in den öffentlichen Diskurs einzubringen, um noch bessere und innovativerer Lösungen liefern zu können, hat der Vorstand im vergangenen Jahr – in Fort-führung des Projektes «Zukunft Bauwerk Schweiz» - gemeinsam mit der ETH Zürich, das Forschungsprojekt «Die Schweiz 2050 – Bauwerk und Lebensraum» aufgelegt.

Im Rahmen dieses Projektes und auf Basis des von den Berufsgruppen Umwelt, Architektur und Ingenieurbau interdisziplinär entworfenen Positionspapieres «Landschaft» - dieses wird heute auch noch Thema sein – modellieren in den nächsten fünf Jahren hervorragende Fachleute aus den Reihen des SIA, gemeinsam mit Forschenden der ETH Zürich, genauer dem Studio Basel, dem Urban Thinktank (U-TT) und dem Institut für Energietechnik (LEC), eine denk- und realisierbare, raumplanerische Zukunft für unser Land. Zu einem späteren Zeitpunkt werden auch noch weitere Hochschulen dazu kommen.

Meine Vorstandskollegin, Ariane Widmer-Pham, wird Ihnen das Projekt später noch näher vorstellen, gemeinsam mit Barbara Stöckli-Krebs von der Berufsgruppe Umwelt sowie mit Jacques Herzog und Pierre De Meuron vom Studio Basel, Hubert Klumpner vom Urban Thinktank und Reza Abhari vom Institut für Energietechnik.

Ein tolles, richtiges und wichtiges Projekt, das uns nebst einer Vision für die Schweiz von 2050 wertvolle Informationen für die Berufspraxis der SIA-Mitglieder liefern wird. Auch wird es uns die Richtung für die zukünftige Ausgestaltung des SIA-Normenwerkes sowie unserer Fort- und Weiterbildung vorgeben. Und nicht zuletzt unterstreicht der SIA mit diesem Projekt noch einmal seine Vorreiterrolle, wenn es um die zukunftsfähige, innovative und hochwertige Gestaltung des Lebensraumes Schweiz geht.

Was haben wir neben dem Forschungsprojekt «Die Schweiz 2050» weiteres getan und was tun wir noch, um die Menschen für unsere Anliegen zu gewinnen?

Am hervorragend besuchten und hochkarätig besetzten «Swissbau-focus» zu Beginn dieses Jahres, brachten wir die Stimme des SIA mit geballter Kraft in den Diskurs über die raumplanerische und energetische Zukunft unseres Landes und die Entwicklung der Planungs- und Bauprozesse ein.

Am bereits fünften «Energiefrühstück» des SIA im Bundeshaus, vermittelten die Energiefachleute aus unseren Reihen den Parlamentariern und Parlamentarierinnen unsere Vorschläge zur erfolgreichen Umsetzung der Energiestrategie 2050 im Bauwerk Schweiz.

Mit der Auszeichnung «Umsicht», welche wir in wenigen Tagen zum vierten Mal starten und wie es sie in der Schweiz in keiner vergleichbaren Form gibt, machen wir uns auch dieses Jahr wieder auf die Suche nach exzellenten Werken, auf die Suche nach hervorragendem Anschauungsmaterial aus den Reihen unserer Mitglieder für die zukunftsfähige Gestaltung der Schweiz.

Mit der «Bildungsinitiative Energie», deren Lead der SIA zu Beginn dieses Jahres übernommen hat, beschleunigen wir gemeinsam mit vielen Partnern aus Verbänden und der Politik den Wissenstransfer, die Fort- und Weiterbildung rund um das Thema Energie.

Mit dem an der Swissbau gegründeten «Netzwerk Digital» begleiten wir die Integration von BIM in die heutigen Planungs- und Bauprozesse – hierzu wurde das heute vorliegende Positionspapier erarbeitet und mit Hochdruck am Merkblatt SIA 2051 «Building Information Modeling» gearbeitet. Auch loten wir das Potential der Digitalisierung für die zukunftsfähige Gestaltung des Bauwerkes und hinsichtlich neuer Betätigungsfelder für Ingenieure und Architekten aus.

Im Rahmen der Revision des öffentlichen Beschaffungswesens (BöB) engagieren sich Vertreter und Vertreterinnen des SIA in einer Allianz mit anderen Verbänden für die bessere Berücksichtigung der von Architekten und Ingenieuren erbrachten intellektuellen Dienstleistung.

Und – in Führungs- und Schlusszeichen – so ganz nebenbei, beteiligen wir uns auch an der Überarbeitung der Eurocodes, tragen die SIA-Normierungsphilosophie nach Brüssel, entwickeln unser umfangreiches Normen- und Ordnungswerk weiter und organisieren wieder rund 130 Weiterbildungskurse mit SIA-Form.

Dass all diese Aktivitäten bis in die entlegensten Landesteile Gehör erhalten, ist auch und insbesondere dem unermüdlichen Engagement unserer Sektionen zu verdanken. Waren und sind es bis heute auch und gerade sie, die als wichtige Botschafter seit Jahrzehnten mit zum Beispiel den «SIA-Tagen» - auch diese starten in knapp einem Monat zu ihrer achten Ausgabe – und diversen weiteren Bauwerks- und Baustellenbesichtigungen, Auszeichnungen, Round-Tables, Diskussionsforen und Behördengesprächen, die Werte des SIA in den regionalen Diskurs hinaustragen.

Die Berufsgruppen tun dasselbe mit den von ihnen organisierten und Projekten, Tagungen, Ausstellungen, Podien und Diskussionsforen.

Und nicht vergessen dürfen wir auch unseren Verlag Espazium mit seinen drei Fachzeitschriften TEC21, Tracés und Archi, die schon seit vielen Jahren für einen hochwertigen baukulturellen und – was mich sehr freut – auch zunehmend sachpolitischen Diskurs im Namen des SIA sorgen.

Das alles – ich weiss – kumuliert sich in diesem Jahr auf eine enorme personelle und finanzielle Belastung. Eine Belastung, die sich im Budget mit einem Verlust von 560'000 Franken manifestiert.

Und eins kann ich Ihnen versichern, wir nehmen dieses Defizit im Vorstand nicht auf die leichte Schulter. Noch nie in meiner Zeit als Präsident, haben wir so lange über den Budgetzahlen gebrütet. Gelandet sind wir bei dem, was wir ihnen heute präsentieren. Wir sind zum Schluss gelangt, dass es wichtig und auch richtig ist, all das erwähnte zu tun, das Investment in diesem Umfang zu tätigen.

Damit nehmen wir die Menschen unseres Landes im Gespräch, mit triftigen Argumenten und mit konkretem Anschauungsmaterial noch erfolgreicher auf den nötigen und angebrachten Umdenkungs- und Wertewandelpfade mit. Auch steigern

wir noch einmal die Wirkungskraft des SIA als elementare gesamtgesellschaftliche Aufforderung, es uns mit der Gestaltung unserer Mit- und Umwelt nicht zu einfach zu machen.

Und deshalb hoffe und zähle ich auf ihre Unterstützung. Ihre Unterstützung um das gehaltvolle Programm 2016 in der vorgeschlagenen Form durchführen zu können.

Allen, die mich und den Vorstand dabei unterstützen und die sich im vergangenen Jahr in den Sektionen, den Berufsgruppen, den Fachvereinen, den Kommissionen, dem Vorstand und der Geschäftsstelle an den erwähnten Projekten und noch vielen anderen beteiligt und in die Sache miteingebracht haben, danke ich von ganzem Herzen.

Einen vereinsinternen Weiterentwicklungsprozess eingeleitet, einen Anlauf zur besseren Entfaltung und Wirkung – Sie erinnern sich – haben wir letztes Jahr auch rund um die Berufsgruppen genommen. An der Delegiertenversammlung 2015 haben wir diesen gemeinsam beschlossen.

Ernst Brugger, Inhaber von Brugger Consulting – viele von Ihnen dürften ihn noch kennen, er hat auch schon die Organisationsentwicklung und Statutenrevision des SIA im Jahr 2012 begleitet – Ernst Brugger haben wir mandatiert, um die gegenwärtige Situation, um die Rolle und Wirkungskraft der Berufsgruppen kritisch zu analysieren und uns, darauf aufbauend, mögliche Ansatzpunkte zur Optimierung vorzuschlagen.

Auf was er dabei gestossen ist, was er gehört hat und seine Schlüsse daraus, hat er den Berufsgruppenpräsidenten und dem Vorstand im Februar bereits einmal präsentiert. Auch Ihnen wird er seine Feststellungen und Erkenntnisse dazu heute noch darlegen.

Auch Ernst Brugger hat in den Berufsgruppen grosses Potential geortet. Das bestätigt mich in meiner tiefen und schon letztes Jahr geäusserten Überzeugung, dass der SIA die Berufsgruppen braucht, ja dass er nur mit ihnen funktioniert.

In seiner bekannten Art den Dingen auf den Zahn zu fühlen, hat er aber auch Sand im Getriebe gefunden. Sand, der die Wirkungskraft der Berufsgruppen beeinträchtigt und behindert. Darauf aufbauend hat Ernst Brugger – wie ich finde – einige sehr gute Vorschläge gemacht, wie wir sowohl auf Seiten des Vorstandes und der Geschäftsstelle als auch auf Seiten der Berufsgruppen dazu beitragen können, das Tandem auf welchem wir gemeinsam sitzen noch besser voranzubringen.

Und wie ich sehen und erfahren durfte, ist bei den Berufsgruppen vieles im Gang und Tun. Es ist eine grosse Aktivität zu spüren. Es wird zielgerichtet an unterschiedlichsten Programmen und Projekten gearbeitet.

Die Berufsgruppe Architektur bringt sich in Arbeitsgruppen in die strategischen Themenfeldern des SIA ein. Sie erneuert das Kompetenz- und Ausbildungsprofil zum Bauleiter respektive zur Bauleiterin und aktualisiert das Berufsbild des Architekten und der Architektin. Sie arbeitet an einem Bauherrenleitfaden für die richtige Vergabe von Planungs-aufträgen und richtet den «SIA-Masterpreis Architektur» neu aus.

Die BGI treibt die Arbeiten zur Wunderbrücke im Technorama Winterthur voran und nutzt zusätzlich die Eröffnung des Gotthard-Basistunnels, um mit einer schweizweiten Kampagne auf den wertvollen baukulturellen Beitrag der Bauingenieure aufmerksam zu machen. Mit der Ausstellung «Eine Brücke, ganz einfach» im Ausstellungslokal «trottoir» der SIA-Geschäftsstelle, brachte sie den Beruf des Bauingenieurs rund 320 Schülern und Schülerinnen der Primarstufe näher. Und mit der Task-Force «Ingenieure» befasst sie sich fokussiert mit den besonders stark unter Druck stehenden Honoraren der Bauingenieure.

Die Berufsgruppe Technik sensibilisiert mit der «Konferenz der Gebäudetechnikverbände» die Politik und Behörden für die Möglichkeiten und Nachhaltigkeitspotentiale der Gebäudetechnik. Sie bringt das Thema BIM in der Gebäudetechnik voran, veranstaltet dazu am 11. und 12. Juni eine Tagung in Luzern, und will in den kommenden Jahren den Handlungsschwerpunkt «Qualitätssicherung im Bau» bearbeiten.

Und die Berufsgruppe Umwelt arbeitet zusammen mit der BGA und der BGI am bereits erwähnte Positionspapier «Landschaft» und beschäftigt sich intensiv mit den Themen «Naturgefahren» und «Planen und Bauen im Untergrund».

Das alles ist sehr erfreulich und zeigt, dass wir auf gutem Weg sind, die Sorgen vergangener Tage hinter uns zu lassen, dass die Berufsgruppen, im Sinne der disziplinären, aktiven und kreativen Brutstätte wieder beginnen, richtig Wirkung zu zeigen.

Nicht mehr allzu weit von hier, in Erstfeld, fahren ab dem 1. Juni oder in rund 40 Tagen die Züge in den längsten Eisenbahntunnel der Welt – den Gotthard-Basistunnel. Eine in allen Bereichen – ingenieurtechnisch, tunnelbauerisch, organisatorisch und logistisch faszinierende Ausnahme – ja Pionierleistung! Ein feierlicher und grossartiger Moment – ein Moment des Stolzes – der nicht zuletzt den Ingenieuren und Tunnelbauern der Schweiz – der nicht zuletzt auch dem SIA gehört.

Diesen Moment des Stolzes und die davon ausgehende, äusserst positive Kraft, sollen wir nutzen, um dem eingangs erwähnten, garstigen Gegenwind zu trotzen, um mit dem SIA die Herausforderungen der Gegenwart auch weiterhin und mit demselben Pioniergeist, mit dem gleichen Willen es immer noch besser zu machen anzugehen.

Als Verein, aus dessen Reihen viele Mitglieder den Gotthard-Basistunnel mitgeplant und mitgebaut haben, tragen wir die Zuversicht in unserer DNA, sei die Phase der Dunkelheit noch so lange und sind die Widerstände noch so gross, irgendwann den Durchbruch zu schaffen, das Licht am Ende des Tunnels zu erreichen.

Streben wir deshalb im übertragenen Sinne und mit vereinten Kräften weiterhin den Durchbruch, den Wandel zum besseren an. Allen, die mir dabei folgen und helfen danke ich noch einmal von ganzem Herzen.

Vielen Dank und mit den traditionellen Worten der Mineure gesprochen: „ein herzliches Glückauf!“.